

Spiel mit Beton

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cementbulletin**

Band (Jahr): **46-47 (1978-1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-153604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CEMENTBULLETIN

SEPTEMBER 1978

JAHRGANG 46

NUMMER 9

Spiel mit Beton

Entstehungsgeschichte und Beschreibung einer begehbaren Brunnenplastik. Bilderbericht.

Bericht der Projektleitung

In Schöpfheim (Kanton Luzern) entstand ein Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder. Die Anlage ist in mehrere Trakte aufgliedert. Ein grosser Spiel- und Pausenplatz liegt im Zentrum. Er ist so etwas wie ein Dorfplatz. Im Verlaufe der Projektierung stellte sich die Frage nach der speziellen Gestaltung dieses Freiraumes.

Man gelangte zur Auffassung, dass der Platz mit einem Brunnen zu beleben sei, und Heimleiter Anton Huber definierte dessen Aufgabe als begehbare Spielplastik. Der ideenreiche junge Bildhauer Peter Wiederkehr wurde mit der Ausarbeitung eines Entwurfes und später mit der Ausführung beauftragt.

Heute, nachdem die Schule seit einiger Zeit in Betrieb ist, darf man sagen, dass die ganze Anlage, besonders auch die von Peter Wiederkehr geschaffene Brunnenplastik, ihre vorgegebene Zielsetzung voll erfüllt. Man ist sich bewusst, dass man den Weg eines Experimentes beschritten hat und damit ein gewisses Risiko in Kauf nahm. Der Versuch hat sich gelohnt – die behinderten Kinder spielen mit der Plastik, sie erleben das Brunnenspiel stets von neuem.

2 Bericht des Künstlers

Die Ausdehnung des «Dorfplatzes» verlangte meiner Ansicht nach eine plastische Konzeption, die möglichst durchlässig ist. Die Folge daraus, dass nämlich Fussgänger, welche von einem Gebäudetrakt zu einem anderen gehen wollen, durch die Plastik hindurchschreiten, sollte sehr reizvoll sein.

Dadurch konnte vermieden werden, dass die verschiedenen Gebäude durch eine plastische Schranke voneinander getrennt würden.

Die Joche, unter denen man hindurchgehen kann, sowie die einwärts gebogenen Elemente auf unterschiedlichen Höhen sollen ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln. Sie bilden durchlässige Räume, in denen man ruhen oder spielen kann.

Die Wasserführung mit stehendem und fliessendem Wasser und Niveauunterschieden ergibt für die Kinder Spielmöglichkeiten, bei denen sie das «Element Wasser» auf kurzweilige Art erfahren können.

Die Elemente auf den Säulenköpfen sollen bei den Kindern Assoziationen zu Tieren und Händen provozieren.

Oberleitung: Kantonales Hochbauamt Luzern
Kantonsbaumeister Beat von Segesser

Projekt des
Sonderschulheimes: Theo Baumeler, Architekt, Wolhusen

Entwurf der
Brunnenplastik: Peter Wiederkehr, Luzern

Projektierender Ingenieur: Ueli Eggstein, Luzern

Ausführung: Walter Arnet, Bauunternehmung,
Entlebuch

Fotoaufnahmen: Franz Pfyffer, Luzern

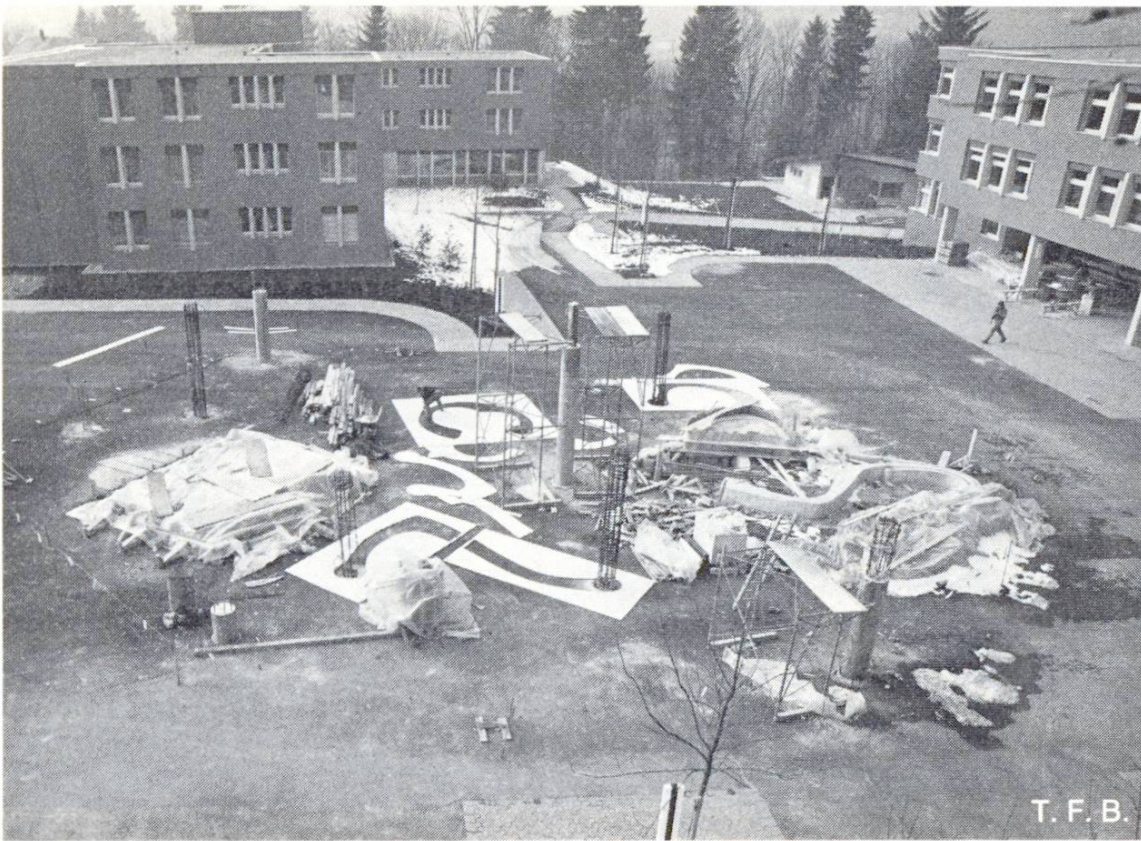


Abb. 1 Übersicht über den Bauplatz. Einige Fundamente, Säulen und Brunnenteile sind bereits fertig betonierte. Am Boden erkennt man Schablonen, mit deren Hilfe die Grundrissformen genau festgelegt werden.

Abb. 2 Die Schalung für eine Säule wird zusammengefügt. Man erkennt ferner vorbereitete Säulenfundamente und Grundflächen für flache Bauteile. Die einzelnen Säulen tragen eine elektrische Beleuchtung, deren Versorgung ebenfalls vorbereitet werden musste.

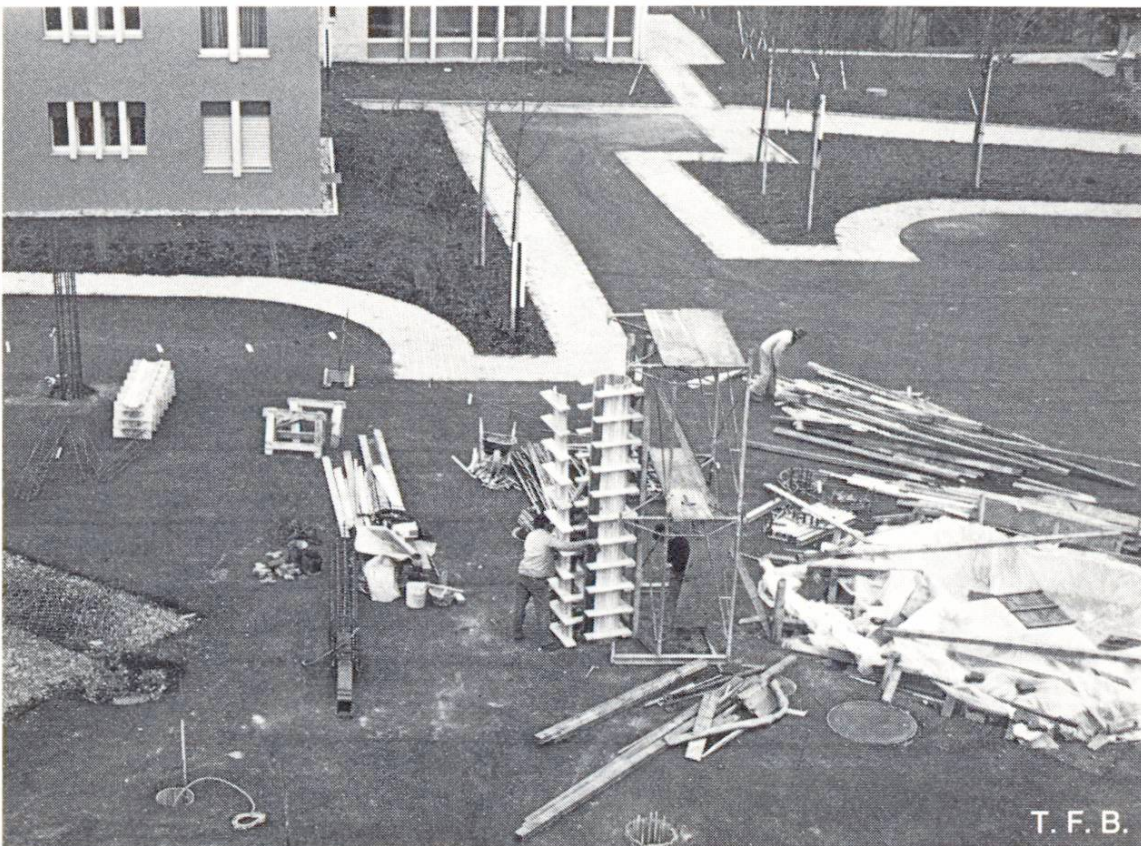




Abb. 3 Präzisionsarbeit beim Schalungsbau, welche von den tüchtigen Handwerkern sehr geschätzt wird.

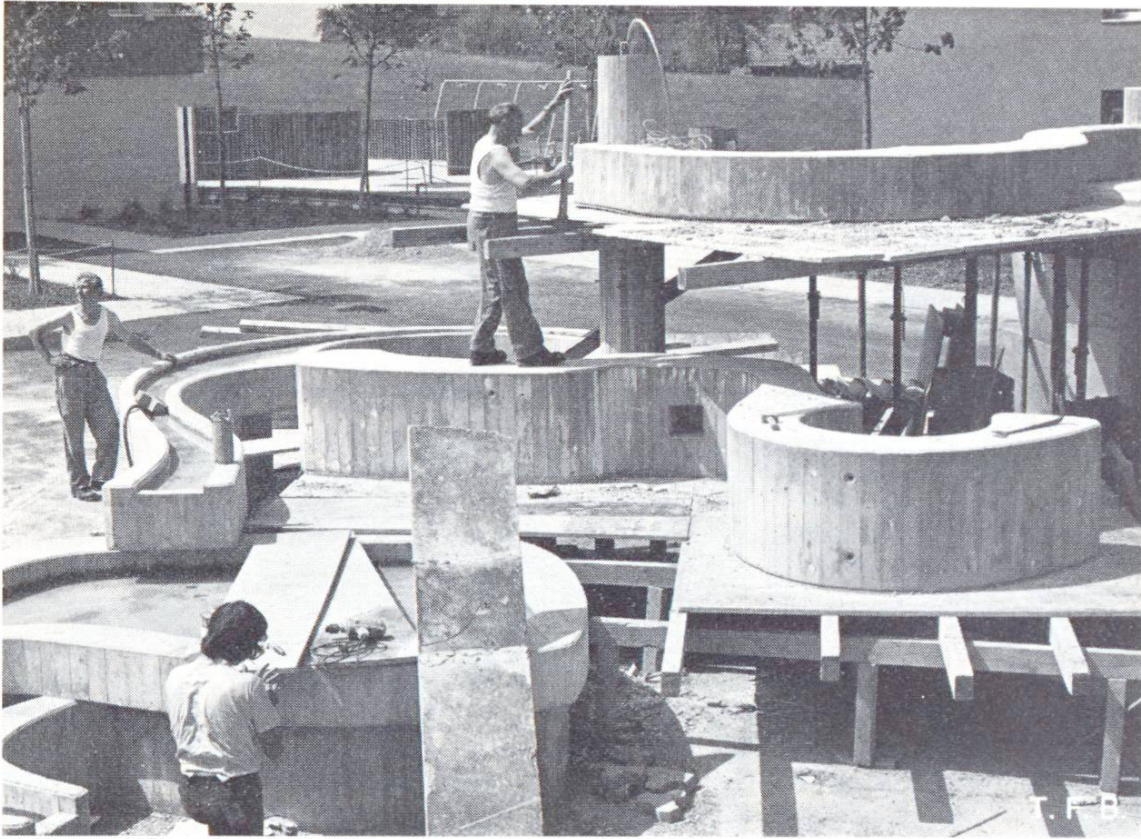


Abb. 4 Ausschalen von Brunnenrögen und Fließrinnen eines gekrümmten Joches und eines figürlichen Säulenaufsatzes (Mitte). Letzterer wurde nicht an Ort, sondern nahezu ebenerdig liegend betonierte.

Abb. 5 Aufziehen des figürlichen Säulenaufsatzes zur Montage.





Abb. 6 Eine handförmige Figur wird einer Säule aufgesetzt.



Abb. 7 Einweihungsfest der Brunnenplastik mit Schülern und Eltern.

Abb. 8 Die fertige Anlage wird freudig in Gebrauch genommen.





Abb. 9 Sorgfältig hergestellter Beton ist das einzig mögliche Material für ein so anspruchsvolles, feingliedertes witterungsbeständiges und gegen Beschädigung gefeites Gebilde.